



BrillOnline *Reference Works*



[Home](#) > [Religious Studies](#) > [Religion in Geschichte und Gegenwart](#) > Feind/Feindesliebe

Religion in Geschichte und Gegenwart

Feind/Feindesliebe

(1,384 words)

[\[English Version\]](#)

I. Religionsgeschichtlich Das Motiv des Feindes (F.) steht im Zusammenhang mit der Ausbildung oder Sicherung von Identität und richtet sich gegen Menschen anderer Stämme, Staaten, anderen Glaubens oder gegen einen feindlichen Bereich der Welt. Der F. kann das bedrohliche Fremde repräsentieren oder innerhalb der gemeinsamen Lebenswelt lokalisiert werden (Häretiker, Häresie). Stereotype Feindbilder können den anderen bis hin zum prinzipiell Bösen stilisieren und der Rechtfertigung von Gewalt, Tötung und Krieg dienen. Bereits in kosmogonischen Mythen ist Feindschaft ein weltkonstitutives Prinzip. Die Differenz zum F. kann auch durch liebende Hinwendung aufgehoben werden. Feindesliebe (F.l.) findet sich in der buddhistischen Meditationsübung der vier erhabenen Verweilzustände (Sanskrit/Pali: brahma-vihāra) ausgedrückt, wo die einzuübende Freundschaft bzw. Güte (Pali: mettā) ausdrücklich den F. mit einschließt.

Jürgen Mohn

Bibliography

H.Haas, Idee und Ideal der F.l. in der außerchristl. Welt, 1927.

II. Altes Testament Die HB thematisiert den F. als persönlichen oder kollektiven F. des Volkes. Wie im AO ist in der HB der F. des Volkes auch der F. des Nationalgottes, der durch den König als sein Werkzeug die F. als Repräsentanten des urzeitlichen Chaos zerschlägt (Ps 2*). Der Krieg hat somit eine Ordnung stiftende, der Schöpfung vergleichbare Funktion, so daß nicht der Krieg, sondern das Chaos Gegensatz zum Frieden ist. In der Prophetie wird dieses national-rel. Paradigma zugunsten des Gedankens, JHWH sei aufgrund der Sünde Israels F. seines Volkes geworden (Hos 12,3; Jes 63,10), aufgelöst. In exil./nachexil. Theol. werden Israels F. als Werkzeug des göttlichen Zorns gegen Israel (Lev 26,17 u. ö.) begriffen. In Hos 11,1–9* kündigt sich aber

bereits vorexil. eine Überwindung des Strafgedankens durch JHWHs schmerzvolle Überwindung seines Zornes an, die seinem Volk neues Leben ermöglicht. Die Hoffnung auf Realisierung dieses Gedankens in einer Welt voller F. führt zur Erwartung einer prinzipiellen Überwindung des Krieges (Ps 46,9–12; Jes 2,2–4; Mi 4,1–5).

Auch der individuelle F., der den Unschuldigen bedrängt und gegen den die individuellen Klagelieder der Psalmen die Hilfe Gottes anrufen, gilt als Repräsentant des Chaos. In den Gesetzen ist der F. der Prozeßgegner. Mit der Theologisierung des Rechts im Bundesbuch geht die Ausbildung eines Ethos der F.l. (Ex 23,4 f.) einher, das im Deuteronomium zur Geschwisterethik (s.a. Nächstenliebe) der Bruderliebe (Dtn 22,1–4) fortgeschrieben wird, die im Binnenraum der Gemeinschaft uneingeschränkt gilt. Im Heiligkeitgesetz wird auch der rechtmäßig in Israel angesiedelte Fremde ausdrücklich in dieses Ethos der F.l. mit einbezogen (Lev 19,34).

Eckart Otto

Bibliography

O.Keel, F. und Gottesleugner, 1969

H.P.Mathys, Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, ²1990

G.Barbiero, L'asino del nemico, 1991

D.Dhanaraj, Theological Significance of the Motif of Enemies in Selected Psalms of Individual Lament, 1992

E.Otto, Theol. Ethik des AT, 1994

DERS., Das Dtn, 1999

DERS., Krieg und Frieden in der HB und im AO, 1999

DERS., Die besiegten Sieger (BZ NF 43, 1999, 180–203)

P.Riede, Im Netz des Jägers. Studien zur Feindmetaphorik der Individualpss (WMANT 85), 2000.

III. Neues Testament Feindschaft begegnet im NT in bezug auf Gott und Mensch: F. Gottes sind entweder dämonische Mächte wie Teufel (Mt 13,39) und Tod (1Kor 15,26), die Gott besiegt, oder Menschen, die Gott versöhnt (Röm 5,10). Für den Menschen ist charakteristisch: Nahe Familienangehörige werden zu F. (Mt 10,36), »ferne« F. aber sollen geliebt werden, nicht nur als Privat-, sondern als Gruppenf.: »Liebet« und »Feinde« sind in Abweichung vom vorhergehenden Nächstenliebegebot Pl. (Mt 5,43–48). Die F.l. begegnet als Jesusgebot zuerst in